



Gemeinsam gegen Brustkrebs

Risikofaktoren und Früherkennung

Eine Information der Krebsliga



Impressum

Herausgeberin

Krebsliga Schweiz
Effingerstrasse 40
Postfach
3001 Bern
Tel. 031 389 91 00
Fax 031 389 91 60
info@krebsliga.ch
www.krebsliga.ch
PK 30-4843-9

Projektleitung

Barbara Iseli Sczepanski, Leiterin
Präventionsprogramm Brustkrebs,
Krebsliga Schweiz, Bern

Autorin

Dr. med. Eva Ebnöther, Zollikon

Textbegleitung

Dr. med. Karin Huwiler und
Expertengruppe Brustkrebsprävention,
Krebsliga Schweiz, Bern

Fotos

Titel: Radius Images/Alamy
S. 4: Reinhard Eisele, Project Photos
GmbH & Co. KG, D-Walchensee

Design

Krebsliga Schweiz, Bern

Druck

Rub Media AG, Wabern

Diese Broschüre ist auch in französischer
und italienischer Sprache erhältlich.

© 2016, 2015, 2014
Krebsliga Schweiz, Bern
7., unveränderte Auflage

Inhaltsverzeichnis

Editorial	5
Risikofaktoren für Brustkrebs	6
Nicht beeinflussbare Risikofaktoren	6
Risikofaktoren, die mit dem Lebensstil zusammenhängen	7
Brustkrebs-Früherkennung	8
Die Mammografie	8
Brustkrebs-Früherkennung durch Mammografie	8
Erwünschte Auswirkungen der Brustkrebs-Früherkennung im Rahmen von Programmen	9
Unerwünschte Auswirkungen der Brustkrebs-Früherkennung	10
Wann ist eine Mammografie sinnvoll?	11
Was können Sie selbst tun?	12
Information und Beratung	12
Brustkrebs-Früherkennung	12
Hormonpräparate	12
Stillen	13
Selbstuntersuchung der Brust	13
Bei Beschwerden zum Arzt	13
Gesund leben	13
Weitere Informationen	14



Dem Risiko Brustkrebs aktiv begegnen

Liebe Leserin

In der Schweiz ist Brustkrebs mit Abstand die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Pro Jahr erfahren rund 5500 Frauen – und auch etwa 40 Männer –, dass sie Brustkrebs haben. Viele Frauen möchten wissen, welche Faktoren das Brustkrebsrisiko erhöhen und ob sie ihr individuelles Risiko senken können.

Diese Broschüre erläutert die wichtigsten Risikofaktoren für Brustkrebs. Leider lassen sich die Risikofaktoren, die am meisten ins Gewicht fallen, nicht beeinflussen. Dazu gehören das Geschlecht, das Alter, die Vererbung und der natürliche Hormonstoffwechsel. Mit einem gesunden Lebensstil lässt sich jedoch das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, senken. Brustkrebs kann zwar nicht verhindert, aber früh erkannt werden. Wird eine Krebserkrankung früh entdeckt, ist die Behandlung oft einfacher und die Überlebenschancen der betroffenen Frauen sind im Allgemeinen höher.

Die wichtigste Methode zur Früherkennung von Brustkrebs bei Frauen ab 50 Jahren ist die Mammografie. Diese Broschüre informiert über die erwünschten und unerwünschten Auswirkungen der Früherkennung von Brustkrebs und über die Situation bezüglich Mammografie-Screening in der Schweiz.

Die Krebsliga Schweiz empfiehlt und unterstützt die Brustkrebs-Früherkennung durch Mammografie-Screening bei Frauen ab 50 Jahren, durchgeführt im Rahmen von qualitätskontrollierten Programmen. Damit nimmt die Krebsliga Schweiz die gleiche Haltung ein wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO).

Die Krebsliga möchte jede Frau dazu ermutigen, sich mit ihrem individuellen Brustkrebsrisiko auseinanderzusetzen und für sich zu entscheiden, welche Früherkennungsuntersuchungen sie in Anspruch nehmen will.

Ihre Krebsliga

Risikofaktoren für Brustkrebs

Manche Risikofaktoren für Brustkrebs lassen sich nicht beeinflussen. Andere Risikofaktoren sind eng mit dem persönlichen Lebensstil verbunden – sie lassen sich oft vermeiden oder zumindest reduzieren.

Nicht beeinflussbare Risikofaktoren

Der wichtigste Risikofaktor für Brustkrebs ist das weibliche Geschlecht. Auch Männer können an Brustkrebs erkranken, doch tritt die Krankheit bei ihnen sehr selten auf.

Ein weiterer wichtiger Risikofaktor ist das Alter: Mit zunehmendem Alter steigt das Erkrankungsrisiko. Vier von fünf Brustkrebspatientinnen sind bei der Diagnose über 50 Jahre alt.

Auch die Familiengeschichte spielt eine wichtige Rolle. Eine Frau, deren Mutter, Schwester oder Tochter an Brustkrebs erkrankt ist, hat ebenfalls ein erhöhtes Brustkrebsrisiko.

Etwa 5 bis 10 Prozent aller Brustkrebserkrankungen sind auf eine erbliche Veranlagung zurückzuführen. Im Erbgut der betroffenen Frauen sind bestimmte Gene so verändert, dass das Risiko für die

Entwicklung von Brustkrebs stark erhöht wird. Etwa die Hälfte der erblich bedingten Brustkrebsfälle ist auf eine Veränderung der Gene BRCA1 und/oder BRCA2 (von engl. BReast-CANcer) zurückzuführen.

Der körpereigene Hormonstoffwechsel beeinflusst das Brustkrebsrisiko ebenfalls. Je länger das Geschlechtshormon Östrogen im Körper einer Frau wirken kann, umso grösser ist ihr Brustkrebsrisiko. Daher haben Frauen ein erhöhtes Brustkrebsrisiko, die ihre erste Menstruation vor dem 12. Geburtstag oder ihre letzte Menstruation nach dem 55. Geburtstag hatten. Auch Frauen, die das erste Kind nach dem 30. Geburtstag geboren haben oder kinderlos sind, haben ein grösseres Risiko.

Weitere Risikofaktoren für Brustkrebs sind bestimmte medizinische Befunde an den Brüsten, eine Bestrahlung im Bereich der Brust oder eine Erkrankung an Gebärmutter- oder Eierstockkrebs.

Risikofaktoren, die mit dem Lebensstil zusammenhängen

Bei Frauen, die eine über mehrere Jahre andauernde Kombinations-Hormontherapie (Östrogene und Gestagene) wegen Wechseljahresbeschwerden machen, erhöht sich das Brustkrebsrisiko. Heute geht man davon aus, dass eine Therapie ausschliesslich mit Östrogenen das Brustkrebsrisiko nicht erhöht. Letztere kommt aber nur nach einer Gebärmutterentfernung infrage. Werden die Hormonpräparate abgesetzt, geht das Krebsrisiko wieder zurück. Frauen, die eine Hormontherapie in Betracht ziehen, sollten sorgfältig zwischen möglichem Nutzen und Risiko abwägen. Während der Hormontherapie sind regelmässige ärztliche Kontrollen unerlässlich, und die Therapie sollte nur so lange wie nötig durchgeführt werden.

Auch wenn eine Frau die Antibabypille einnimmt, hat sie während dieser Behandlung ein leicht erhöhtes Brustkrebsrisiko. Hört die Frau mit der hormonellen Verhütung auf, so geht dieses Risiko wieder zurück.

Frauen, die nach der Menopause übergewichtig sind oder übergewichtig werden, haben ein erhöhtes Brustkrebsrisiko: Östrogen wird auch im Fettgewebe produziert, deshalb stehen übergewichtige Frauen unter stärkerem Östrogeneinfluss. Eine ausgewogene Ernährung mit viel Früchten und Gemüse kann mithelfen, Übergewicht zu vermeiden.

Auch Alkohol erhöht das Brustkrebsrisiko. Aus diesem Grund ist es empfehlenswert, Alkohol nur in kleinen Mengen und nicht täglich zu konsumieren.

Frauen, die sich regelmässig bewegen, haben ein tieferes Brustkrebsrisiko. Noch steht aber nicht fest, wie viel Bewegung nötig ist, damit das Risiko – im Vergleich zu Frauen, die sich kaum bewegen – wirklich abnimmt.

Brustkrebs-Früherkennung

Mit Früherkennungsmassnahmen kann Brustkrebs in einem frühen Stadium entdeckt werden. Die Mammografie ist bei Frauen ab 50 Jahren die wichtigste Methode, um Brustkrebs zu erkennen, noch bevor Symptome auftreten. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass mit einem qualitätskontrollierten Mammografie-Programm Brustkrebstodesfälle verhindert werden können.

Das Ziel der Brustkrebs-Früherkennung besteht darin, Brustkrebs in einem frühen Stadium zu entdecken, wenn der Krebs noch keine Beschwerden bereitet. Wird Brustkrebs früh entdeckt, ist die Behandlung oft einfacher, die Lebensqualität und die Überlebenschancen der betroffenen Frau sind im Allgemeinen höher.

Die wichtigste Methode zur Früherkennung von Brustkrebs bei Frauen ab 50 Jahren ist die Mammografie.

Ultraschalluntersuchungen werden allenfalls zusätzlich bei unklaren Mammografie-Befunden oder bei dichtem Drüsengewebe durchgeführt. Untersuchungen mit Magnetresonanztomografie (MRI, MRT) werden zur Abklärung von unklaren Befunden sowie bei jungen Frauen mit stark erhöhtem Brustkrebsrisiko durchgeführt. Frauen jeden Alters wird empfohlen, ungewöhnliche Veränderungen der Brust mit einem Arzt oder einer Ärztin zu besprechen.

Die Mammografie

Der Begriff Mammografie bezeichnet eine Röntgenuntersuchung der Brust. Mammografien zeigen allfällige Veränderungen der Brust, z. B. Hinweise auf Brustkrebs. Bei Frauen ab 50 Jahren ist die Mammografie die wichtigste Methode zur Früherkennung von Brustkrebs. Die Mammografie kommt auch zur Diagnosestellung, wenn bei einer Frau Symptome vorhanden sind, zum Einsatz.

Wenn die Mammografie einen verdächtigen Befund zeigt, soll dieser weiter abgeklärt werden. Ergänzende Untersuchungen sind beispielsweise eine Ultraschalluntersuchung oder die Entnahme einer Gewebeprobe (Biopsie).

Brustkrebs-Früherkennung durch Mammografie

Brustkrebs-Früherkennung durch Mammografie erfolgt idealerweise innerhalb eines Programms. Wo dies nicht möglich ist, muss das

Thema mit der Ärztin oder dem Arzt besprochen werden.

Innerhalb eines Brustkrebs-Früherkennungsprogramms werden Frauen, die keine Beschwerden der Brust haben, systematisch und regelmässig alle zwei Jahre zur Mammografie eingeladen. Andere Begriffe für Brustkrebs-Früherkennungsprogramme sind beispielsweise Mammografie-Programm, Brustkrebs-Screening oder Mammografie-Screening.

Erwünschte Auswirkungen der Brustkrebs-Früherkennung im Rahmen von Programmen

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass mit einem qualitätskontrollierten Mammografie-Programm Brustkrebstodesfälle verhindert werden können. Von 1000 Frauen, die im Alter von 50 Jahren beginnen, alle 2 Jahre am Mammografie-Screening teilzunehmen, erhalten im Laufe von 10 Jahren 24 Frauen die Diagnose Brustkrebs. In diesem Zeitraum sterben vier an Brustkrebs; ohne Screening wären es fünf Frauen. Über diese 10 Jahre verhindert das Screening also einen Brustkrebstodesfall.

Die Qualitätsanforderungen bei Mammografien, die innerhalb von

Programmen gemacht werden, sind höher als bei Mammografien, die auf individueller Basis durchgeführt werden. Die Röntgenassistentinnen, welche die Mammografien im Rahmen von Programmen durchführen, sind speziell ausgebildet. Ärzte und Ärztinnen, die die Mammografien beurteilen, müssen Erfahrung und regelmässige Weiterbildung vorweisen. Ausserdem wird jede Mammografie zwingend von zwei verschiedenen Ärzten oder Ärztinnen beurteilt – bei Bedarf wird eine Drittmeinung eingeholt. Auch für die Mammografie-Geräte bestehen Qualitätsanforderungen, sodass die Aufnahmen unter optimalen Bedingungen gemacht werden können und Mammografie-Bilder bestmöglich lesbar sind.

Von 1000 Frauen, die im Alter zwischen 50–59 Jahren alle zwei Jahre gescreent werden:	
• Erhalten die Diagnose Brustkrebs	24
(4 davon nicht im Screening)	
– Sterben an Brustkrebs	4
Im Vergleich: Frauen ohne Screening	5
– Verhinderte Brustkrebstodesfälle	1
– Sterben nicht an Brustkrebs	20
• Sterben an einer anderen Krankheit	32
• Haben ≥ 1 weitere Untersuchung zur Abklärung eines auffälligen Befundes	200
• Erhalten eine Überdiagnose	4

Nach Zwahlen und Egger, Therapeutische Umschau 2013

Unerwünschte Auswirkungen der Brustkrebs-Früherkennung

Bei der grossen Mehrheit der Frauen, die eine Mammografie zur Früherkennung von Brustkrebs durchführen lassen, zeigen sich keine verdächtigen Veränderungen. Von 1000 Frauen, die im Alter von 50 Jahren beginnen, regelmässig alle zwei Jahre am Mammografie-Screening teilzunehmen, werden im Laufe von 10 Jahren 200 einen auffälligen Befund erhalten. Bei etwa 180 dieser Frauen stellt sich bei weiteren Untersuchungen heraus, dass es sich um eine gutartige Veränderung handelt. Die Mammografie war bei diesen Frauen sogenannten «falsch-positiv». Die Untersuchungen und die Ungewissheit können für die betroffene Frau belastend sein.

Es ist möglich, dass eine Frau Brustkrebs hat, dieser aber auf der Mammografie nicht sichtbar ist oder nicht erkannt wird. Bei dieser Frau liegt dann ein «falsch-negativer» Befund vor. Von 1000 Frauen ab 50 Jahren, die während 10 Jahren am Screening teilnehmen, ist dies bei 5 Frauen der Fall.

Die Mammografie erlaubt, Brustkrebs in einem nicht weit fortgeschrittenen Stadium zu entdecken.

Dabei werden auch Tumoren entdeckt, die der betroffenen Frau wahrscheinlich nie Beschwerden bereiten würden («Überdiagnose»). Pro verhinderten Brustkrebstodesfall werden etwa vier Überdiagnosen gestellt.

Leider ist es heute nicht möglich vorauszusagen, welche Tumoren ungefährlich bleiben; deshalb wird empfohlen, alle entdeckten Tumoren zu behandeln. Das bedeutet, dass manche Frauen eine belastende Behandlung durchmachen müssen, obwohl diese bei ihnen eigentlich nicht nötig gewesen wäre.

Es kann auch sein, dass ein Krebs gefunden und behandelt wird, der nicht mehr heilbar ist.

Die Haltung der Krebsliga Schweiz

Die Krebsliga Schweiz empfiehlt und unterstützt Mammografie-Screening-Programme, die gemäss den europäischen Qualitätsrichtlinien durchgeführt werden. Damit nimmt die Krebsliga Schweiz die gleiche Haltung ein wie die Weltgesundheitsorganisation (WHO). Das Swiss Medical Board, ein Schweizer Gremium, das medizinische Leistungen beurteilt, ist in einem im Februar 2014 veröffentlichten Bericht zum Schluss gekommen, dass bestehende Mammografie-Programme befristet und keine neuen Programme eingeführt werden sollen. Da der Bericht keine neuen Daten enthält und zudem inhaltliche Mängel aufweist, sieht die Krebsliga Schweiz keinen Grund, ihre Haltung zum Mammografie-Screening zu ändern.

Röntgenstrahlen können schädlich sein. Bei einer Mammografie ist die Strahlendosis sehr klein. Der Nutzen der Früherkennung wird von Fachleuten als klar grösser eingeschätzt als das Risiko durch die Strahlenbelastung.

Wann ist eine Mammografie sinnvoll?

1. Abklärung bei Beschwerden oder Veränderungen der Brust

Bei einer Frau mit Beschwerden oder ungewohnten Veränderungen der Brust wird mit einer Mammografie (oder anderen Untersuchungsmethoden) abgeklärt, ob allenfalls Brustkrebs vorliegen könnte. Die Mammografie bei Beschwerden oder Veränderungen der Brust ist eine Pflichtleistung der Krankenversicherung.

2. Brustkrebs-Früherkennung bei familiärer Belastung

Eine Frau, deren Mutter, Schwester oder Tochter bereits an Brustkrebs erkrankt ist, hat ein erhöhtes Brustkrebsrisiko. Ihr wird empfohlen, ihre Situation mit der Ärztin oder dem Arzt zu besprechen, damit individuelle Massnahmen geplant werden können – beispielsweise regelmässige Früherkennungsuntersuchungen schon in jüngerem Alter. Die Mammografie bei familiärer Belastung ist eine Pflichtleistung der Krankenversicherung. Bei jün-

geren Frauen mit stark erhöhtem Risiko wird auch das MRI (Magnetresonanztomografie) zur Früherkennung von Brustkrebs eingesetzt.

3. Brustkrebs-Früherkennung ohne familiäre Belastung (Mammografie-Screening)

In den Kantonen Basel-Stadt, Bern, Freiburg, Genf, Graubünden, Jura, Neuenburg, St. Gallen, Thurgau, Waadt und Wallis bestehen Programme, in denen Frauen ab 50 Jahren alle zwei Jahre eingeladen werden, eine Früherkennungs-Mammografie machen zu lassen. In den übrigen Kantonen gibt es bis heute keine Programme. In verschiedenen Kantonen sind jedoch politische Prozesse im Gange. (Stand: Juni 2014). Die Teilnahme ist freiwillig. Die Früherkennungs-Mammografie im Rahmen eines Programms ist eine Pflichtleistung der Krankenversicherung. Diese Leistung ist von der Franchise befreit – allenfalls fällt ein Selbstbehalt an.

In den Kantonen ohne Screening-Programm muss eine Frau, welche eine Früherkennungs-Mammografie machen möchte, dieses Anliegen mit der Ärztin oder dem Arzt besprechen. In diesem Fall stellen die Kosten für die Früherkennungs-Mammografie keine Pflichtleistung der obligatorischen Krankenversicherung dar. Allenfalls werden die Kosten von einer Zusatzversicherung übernommen.

Was können Sie selbst tun?

Brustkrebs kann jede Frau treffen. Frauen können aber dazu beitragen, dass ihr Brustkrebsrisiko möglichst gering bleibt und dass – im Fall einer Erkrankung – Brustkrebs möglichst früh entdeckt wird.

Information und Beratung

Lassen Sie sich von Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt beraten, wenn Sie zu den Frauen gehören, deren Risiko für Brustkrebs erhöht ist:

- Brustkrebs bei nahen Verwandten (Mutter, Schwester, Tochter)
- Erbliche Veranlagung für Brustkrebs und/oder Eierstockkrebs
- Bösartige Erkrankung der Eierstöcke

Brustkrebs-Früherkennung

In vielen Kantonen (siehe S. 11) bestehen Programme, in denen Frauen ab 50 Jahren alle zwei Jahre eingeladen werden, nahezu kostenlos eine Früherkennungs-Mammografie machen zu lassen. Die Teilnahme ist freiwillig. Wägen Sie den individuellen Nutzen und die persönlichen Risiken ab, bevor Sie sich für oder gegen eine Screening-Mammografie

entscheiden. Wenn es in Ihrem Kanton kein Programm gibt, besprechen Sie das Thema Brustkrebs-Früherkennung mit Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt.

Hormonpräparate

Die Einnahme von bestimmten Hormonpräparaten kann das Risiko, an Brustkrebs zu erkranken, erhöhen.

- Bevor Sie sich für die Anwendung von Hormonpräparaten zur Schwangerschaftsverhütung oder zur Behandlung von Wechseljahrbeschwerden entscheiden, lassen Sie sich die Vorteile und Risiken von Ihrer Ärztin oder Ihrem Arzt genau erklären. Eventuell gibt es Alternativen, die für Sie besser geeignet sind.
- Wenn Sie ein Hormonpräparat anwenden, gehen Sie in regelmäßigen Abständen zur ärztlichen Kontrolle.

Stillen

Studien zeigen, dass bei Frauen, die über längere Zeit gestillt haben, das Brustkrebsrisiko leicht sinkt.

Selbstuntersuchung der Brust

Die Selbstuntersuchung der Brust ist eine einfache Methode, Veränderungen der Brust wahrzunehmen.

Sie ist jedoch kein Ersatz für eine ärztliche Untersuchung oder für eine Mammografie zur Früherkennung von Brustkrebs. Studien zur regelmässigen Selbstuntersuchung konnten nicht aufzeigen, dass diese die Anzahl der Brustkrebstodesfälle zu reduzieren vermag. Dennoch ist nicht ausgeschlossen, dass im Einzelfall eine Frau von der regelmässigen Selbstuntersuchung der Brüste profitieren kann.

Bei Beschwerden zum Arzt

Wenn Sie an Ihren Brüsten ungewöhnliche Veränderungen bemerken, lassen Sie diese so rasch wie möglich von der Ärztin oder vom Arzt abklären:

- Knoten oder Verhärtungen an den Brüsten oder in den Achselhöhlen
- Veränderung der Grösse, Form oder Farbe der Brust
- Hautveränderungen, zum Beispiel Rötungen oder Einziehungen
- Einziehung der Brustwarzen oder blutige Absonderung aus den Brustwarzen
- Schmerzen oder Spannen, das sich anders anfühlt als bei der Monatsblutung

Gesund leben

Sorgen Sie für einen möglichst gesunden Lebensstil. Damit senken Sie das Risiko für verschiedene Erkrankungen.

- Übergewicht vermeiden
- Für genügend Bewegung sorgen
- Alkohol nur in kleinen Mengen und nicht täglich konsumieren
- Ausgewogen und abwechslungsreich essen, mit vielen Früchten und viel Gemüse
- Nicht rauchen

Weitere Informationen

Unterstützung und Beratung – die Krebsliga in Ihrer Region

Krebsliga Aargau

Kasernenstrasse 25
Postfach 3225
5001 Aarau
Tel. 062 834 75 75
Fax 062 834 75 76
admin@krebssliga-aargau.ch
www.krebssliga-aargau.ch
PK 50-12121-7

Krebsliga beider Basel

Mittlere Strasse 35
4056 Basel
Tel. 061 319 99 88
Fax 061 319 99 89
info@klbb.ch
www.klbb.ch
PK 40-28150-6

Bernische Krebsliga

Ligue bernoise contre le cancer

Marktgasse 55
Postfach
3001 Bern
Tel. 031 313 24 24
Fax 031 313 24 20
info@bernischekrebsliga.ch
www.bernischekrebsliga.ch
PK 30-22695-4

Ligue fribourgeoise contre le cancer

Krebsliga Freiburg

route St-Nicolas-de-Flüe 2
case postale 96
1705 Fribourg
tél. 026 426 02 90
fax 026 426 02 88
info@liguecancer-fr.ch
www.liguecancer-fr.ch
CP 17-6131-3

Ligue genevoise contre le cancer

11, rue Leschot
1205 Genève
tél. 022 322 13 33
fax 022 322 13 39
ligue.cancer@mediane.ch
www.lgc.ch
CP 12-380-8

Krebsliga Graubünden

Ottoplatz 1
Postfach 368
7001 Chur
Tel. 081 252 50 90
Fax 081 253 76 08
info@krebssliga-gr.ch
www.krebssliga-gr.ch
PK 70-1442-0

Ligue jurassienne contre le cancer

rue des Moulins 12
2800 Delémont
tél. 032 422 20 30
fax 032 422 26 10
ligue.ju.cancer@bluewin.ch
www.liguecancer-ju.ch
CP 25-7881-3

Ligue neuchâteloise contre le cancer

faubourg du Lac 17
2000 Neuchâtel
tél. 032 721 23 25
LNCC@ne.ch
www.liguecancer-ne.ch
CP 20-6717-9

Krebsliga Ostschweiz SG, AR, AI, GL

Flurhofstrasse 7
9000 St. Gallen
Tel. 071 242 70 00
Fax 071 242 70 30
info@krebssliga-ostschweiz.ch
www.krebssliga-ostschweiz.ch
PK 90-15390-1

Krebsliga Schaffhausen

Rheinstrasse 17
8200 Schaffhausen
Tel. 052 741 45 45
Fax 052 741 45 57
info@krebssliga-sh.ch
www.krebssliga-sh.ch
PK 82-3096-2

Krebsliga Solothurn

Hauptbahnhofstrasse 12
4500 Solothurn
Tel. 032 628 68 10
Fax 032 628 68 11
info@krebssliga-so.ch
www.krebssliga-so.ch
PK 45-1044-7

Thurgauische Krebsliga

Bahnhofstrasse 5
8570 Weinfelden
Tel. 071 626 70 00
Fax 071 626 70 01
info@tgkl.ch
www.tgkl.ch
PK 85-4796-4

Lega ticinese contro il cancro

Piazza Nosetto 3
6500 Bellinzona
Tel. 091 820 64 20
Fax 091 820 64 60
info@legacancro-ti.ch
www.legacancro-ti.ch
CP 65-126-6

Ligue vaudoise contre le cancer

place Pépinet 1
1003 Lausanne
tél. 021 623 11 11
fax 021 623 11 10
info@lvc.ch
www.lvc.ch
CP 10-22260-0

Ligue valaisanne contre le cancer Krebsliga Wallis

Siège central:
rue de la Dixence 19
1950 Sion
tél. 027 322 99 74
fax 027 322 99 75
info@lvcc.ch
www.lvcc.ch
Beratungsbüro:
Spitalzentrum Oberwallis
Überlandstrasse 14
3900 Brig
Tel. 027 604 35 41
Mobile 079 644 80 18
info@krebssliga-wallis.ch
www.krebssliga-wallis.ch
CP/PK 19-340-2

Krebsliga Zentralschweiz
LU, OW, NW, SZ, UR
Löwenstrasse 3
6004 Luzern
Tel. 041 210 25 50
Fax 041 210 26 50
info@krebssliga.info
www.krebssliga.info
PK 60-13232-5

Krebsliga Zug
Alpenstrasse 14
6300 Zug
Tel. 041 720 20 45
Fax 041 720 20 46
info@krebssliga-zug.ch
www.krebssliga-zug.ch
PK 80-56342-6

Krebsliga Zürich
Freiestrasse 71
8032 Zürich
Tel. 044 388 55 00
Fax 044 388 55 11
info@krebssligazuerich.ch
www.krebssligazuerich.ch
PK 80-868-5

Krebshilfe Liechtenstein
Im Malarsch 4
FL-9494 Schaan
Tel. 00423 233 18 45
Fax 00423 233 18 55
admin@krebshilfe.li
www.krebshilfe.li
PK 90-3253-1

Weitere Organisationen

Brustoperierte Frauen (Zentralschweiz)
Kontaktstelle: Krebsliga Zentralschweiz
Tel. 041 210 25 50, info@krebssliga.info

«Vivre comme avant»
Association d'aide aux femmes atteintes
d'un cancer du sein
tél. 032 435 60 75
doudou.ijc@bluewin.ch
www.vivre-comme-avant.ch

Marrainage Cancer du Sein
permanence 7/7, 365 jours
Genève: tél. 078 622 37 44
marrainage@savoirpatient.ch
www.savoirpatient.ch
Valais: tél. 079 840 16 66
marrainageVS@savoirpatient.ch
www.savoirpatient.ch
Vaud: tél. 021 623 11 30
marraines.cancerdusein@gmail.com
www.marrainescancerdusein.ch

Gruppo «Sostegno pazienti EOC»
Centro di Senologia EOC
Tel. 079 605 12 60
sostegno.senologia@gmail.com

English Speaking Cancer Association (ESCA)
Office: Phone 022 791 63 05
Helpline (outside of office hours):
Phone 022 723 22 31
info@cancersupport.ch, www.cancersupport.ch

English Speaking Cancer Support Group in Basel
cancersupportbasel@gmail.com
www.cancersupportbasel.wordpress.com

Europa Donna Schweiz
3000 Bern
Tel. 077 431 89 04
info@europadonna.ch
www.europadonna.ch

Association Savoir Patient (ASAP)
Réseau Cancer du Sein
Agir ensemble pour améliorer les soins
et la qualité de vie.
Bd de la Cluse 55, 1205 Genève
Tél. 022 379 49 78
rcs@savoirpatient.ch, www.savoirpatient.ch

swiss cancer screening
Schweizerischer Verband der Krebs-
Früherkennungsprogramme
Effingerstrasse 40, Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 389 93 52
www.swisscancerscreening.ch
Hier erhalten Sie die Adressen der Früh-
erkennungsprogramme, die Broschüre «Früh-
erkennung durch Mammografie: Brustkrebs
frühzeitig erkennen – Heilungschancen
verbessern» sowie weitere Informationen
zur Brustkrebs-Früherkennung.

Krebsliga Schweiz

Effingerstrasse 40
Postfach
3001 Bern
Tel. 031 389 91 00
Fax 031 389 91 60
info@krebssliga.ch
www.krebssliga.ch
PK 30-4843-9

Broschüren
Tel. 0844 85 00 00
shop@krebssliga.ch
www.krebssliga.ch/
broschueren

Krebsforum
www.krebsforum.ch,
das Internetforum der
Krebsliga

Cancerline
www.krebssliga.ch/
cancerline, der Chat für
Kinder, Jugendliche und
Erwachsene zu Krebs
Mo–Fr 11–16 Uhr

Skype
krebstelefon.ch
Mo–Fr 11–16 Uhr

Rauchstopplinie
Tel. 0848 000 181
max. 8 Rp./Min. (Festnetz)
Mo–Fr 11–19 Uhr

Ihre Spende freut uns.

Spendenkonto
30-4843-9

Krebstelefon
0800 11 88 11
Montag bis Freitag
9–19 Uhr
Anruf kostenlos
helpline@krebssliga.ch



krebsliga

Gemeinsam gegen Brustkrebs 

Überreicht durch Ihre Krebsliga